

ETHIK DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT

(AUSZUG)

Otto Schlecht

These 1: Die Überlegenheit der Marktwirtschaft als Methode zur allgemeinen Wohlstandsmehrung gegenüber allen anderen bekannten ökonomischen Koordinationsformen beruht gerade auch darauf, daß sie auf die Koordinierung von dezentralen Entscheidungen der Individuen über den Markt setzt und dazu nicht den moralischen Übermenschen erfordert. Sie gründet sich auf souverän handelnde Menschen, deren freie Entscheidungen vor allem in der eigenen Verantwortlichkeit begrenzt sind.

These 2: Auch wenn die Marktwirtschaft nicht überzogene Anforderungen an die Moral der wirtschaftlich agierenden Individuen stellt, so schafft das marktwirtschaftliche System doch keinen moralfreien Raum und kann auf individuelle Moral auch nicht verzichten. Die Übernahme sittlicher Verantwortung vermindert Reibungsverluste in den Marktbeziehungen, fördert den Konsens zwischen Staat und organisierten Interessen und ließe die Sozialsysteme besser funktionieren.

These 3: In der reinen, sich selbst überlassenen Marktwirtschaft bleiben wesentliche gesellschaftliche Aufgaben unerledigt. Marktwirtschaft bedarf gesellschaftlicher Organisation

im Wege der rechtlichen und institutionellen Gestaltung der Rahmenordnung. Nur so lässt sich – ohne die ordnungszerstörenden Effekte staatlicher Effekte staatlicher Einzelinterventionen – die Synthese von Freiheit und Bindung finden, die letztlich den ethischen Gehalt der Sozialen Marktwirtschaft erst begreifen läßt.

These 4: Die Marktwirtschaft bleibt nur so lange eine ethisch und sozial vertretbare und freiheitsbegründende Ordnung, als sie dynamischen Wettbewerb gewährleistet. Nur bei freier Gestaltung der Güter- wie der Faktorpreise kann Wettbewerb wirksam werden, für die Dynamik und Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft zu sorgen und darüber hinaus durch wirksame Begrenzung wirtschaftlicher Macht Leistungsgerechtigkeit herstellen.

These 5: Sozialer Ausgleich ist keineswegs nur ein im Grunde systemfremdes Anhängsel; er ist vielmehr ein wesentliches konstitutives Element der Sozialen Marktwirtschaft. Marktwirtschaftliche Effizienz und sozialer Ausgleich stehen dabei in einem engen, von Spannungen zwar nicht gänzlich freien, doch prinzipiell harmonischen Wechselverhältnis. Einerseits lassen sich ohne effizientes Wirtschaften die enormen Mittel kaum aufbringen, die erforderlich sind, um denen ein menschenwürdiges und sozial akzeptables Auskommen zu bieten, die unter Marktbedingungen dies temporär oder dauernd selbst nicht erwirtschaften können. Andererseits gründet sich marktwirtschaftliche Effizienz gerade auch auf die Akzeptanz einer Wirtschaftsordnung, die soziale Sicherheit, Abbau von sozialen Schranken und Verteilungsgerechtigkeit ebenso voraussetzt wie soziale Mitverantwortung.

These 6: Da es keine Garantie für eine prästabilisierte Harmonie gibt, bedarf die marktliche Steuerung im Interesse von Stabilität und Beschäftigung der Ergänzung durch eine gesamtwirtschaftlich orientierte Makropolitik, die im Rahmen einer mittelfristigen Wachstumsstrategie günstige Bedingungen für Investitionen und Innovationen schafft.

These 7: Die Bereitstellung von Infrastrukturleistungen gehört zu den Komplementärfunktionen, die der Staat in der Sozialen Marktwirtschaft zu erfüllen hat. Hierbei sollte er möglichst die Effizienz marktwirtschaftlicher Mechanismen nutzen.

These 8: Die Schöpfung durch Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren, ist eines der zentralen ethischen Postulate, vor die sich das verantwortliche Individuum und die Gesellschaft im industriellen Zeitalter gestellt sehen. Hierzu bietet die Soziale Marktwirtschaft die besten Voraussetzungen. Wo Markt und Wettbewerb funktionieren, erfolgen bei richtiger – umweltgerichteter – Rahmensetzung die Anpassung von Produzenten und Verbrauchern an sich stellende ökologische Zwänge und Forderungen rasch und umfassend. In dem Maße wie Bereitschaft besteht, umweltbedingte Kostensteigerungen durch entsprechend verminderte Einkommensansprüche zu kompensieren, lassen sich in der Sozialen Marktwirtschaft mehr als anderswo umweltpolitische Pflöcke ehrgeiziger und zukunftsorientierter weiter nach vorne stecken.

These 9: Wechselseitige Abhängigkeiten zwischen Wirtschafts-, Staats- und Gesellschaftsordnung machen die Soziale Marktwirtschaft zum Pendant rechtsstaatlicher Demokratie, weil die menschliche Freiheit nach allen Seiten hin unteilbar ist.

These 10: Soziale Marktwirtschaft ist weder Idol noch Götze, sondern ein Organisations- und Koordinierungskonzept, das mehr bietet als Wohlstand und ökonomische Freiheit. Sie ist das Konzept der offenen, pluralistisch-demokratisch verfaßten Gesellschaft: sie ermöglicht die basisdemokratische Kontrolle unternehmerischer Entscheidungen, sie macht Toleranz und Nicht-Diskriminierung überhaupt erst möglich, sie gibt auch Minderheiten eine Chance auf Selbstverwirklichung, international hat sie den Charakter einer Friedensordnung.